

# Der Gesellschafter.

## Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher Nr. 29.

88. Jahrgang.

Postfachkonto Nr. 5113 Stuttgart

Anzeigen-Gebühr für die einspalt. Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmal. Einrückung 10 A., bei mehrmaliger entsprechend Rabatt.

Beilagen: Waidersfelder, Wöhr. Sonntagsblatt und Schwab. Landwehr.

Nr. 131

Diensstag, den 9. Juni

1914

### Wichtiges vom Tage.

Das bisherige Ergebnis der Rote Kreuzsammlung in Deutschland beträgt nach vorsichtiger Schätzung rund 1 1/2 Millionen Mark.

Die sozialdemokratischen Denkmalschänder von Charlottenburg wurden zu anderthalb Jahren Gefängnis verurteilt.

Wie Pariser Blätter melden, sind im Monat Mai 56 Ausländer in die Fremdenlegion eingetreten, darunter befinden sich 11 Schweizer, 8 Luxemburger, 5 Oesterreicher und 18 Deutsche.

Bei Epernay explodierte ein Ballon, 60 Personen wurden verletzt, darunter 25 schwer.

Auch Kugland soll bereit sein, ein Kriegsschiff nach Albanien zu entsenden.

Die albanische Regierung hat sich formell wegen der Verhaftung des italienischen Obersten bei Kanioti entschuldigt.

Zwischen der Türkei und Griechenland besteht ein akuter Konflikt wegen der Austreibung von Tausenden von Griechen aus Anatolien.

### „Vive la France“!

Der Ruf des Sozialdemokraten Wendel im deutschen Reichstag „Vive la France“ (Es lebe Frankreich!) hat in Frankreich ein interessantes Echo gefunden. Ein französischer Oubsprecher hat nämlich Herrn Wendel einen Brief geschrieben, den er gleichzeitig den „Hamb. Nachrichten“ zur Verfügung gestellt hat. Der Brief ist wert, wörtlich wiedergegeben zu werden, er lautet:

„Mein Herr! Soeben lese ich in den Zeitungen Ihren Ruf „Vive la France“, den Sie im Reichstag ausgesprochen haben. Wissen Sie auch, was Sie damit taten? Ich sage Ihnen, mein Herr, daß Sie niemals Ihren Fuß auf diesen von Ihnen gepriesenen Boden gesetzt haben. Sie haben niemals die Städte, Dörfer und Landstriche Frankreichs gesehen, die sich durch den höchsten Grad von Unsauberkeit auszeichnen. Sie haben nie erfahren, was alles in Frankreich erlaubt und verboten ist, und niemals empfunden, daß man in Frankreich eingeklemmt ist, wie ein Nagel im Holz.

Es gibt Millionen von Bretonen, die sich rühmen, Bretonen zu sein und keine Franzosen. Sehen Sie sich die Eisenbahnen in Frankreich an, suchen Sie ein Gepäckstück auf dem Bahnhof; Sie werden wahrscheinlich weder einen Vorgesetzten, noch einen Stellvertreter finden. Ich bin während meines ganzen Lebens gereist, habe deutsch, englisch, italienisch, holländisch und spanisch gesprochen, um diese Länder besuchen zu können und auf angenehme Art ihre Sitten und Bräuche zu erkunden, da ich ihre Sprachen genau kenne. Nach langjährigen Studien war ich durch einfache Ueberlegung und durch den zwingenden Beweis des Augenscheins überzeugt, daß Deutschland das bestregierte Land

ist. Daß Deutschland ein Staat ist, unter einer weisen und starken Leitung, die nicht so oft ihren Standpunkt ändert, wie unsere Regierung. Es ist leicht, diese Hand zu spüren. Ich hab's kennen gelernt, daß Deutschland das sauberste Land ist, das Land, in dem man nicht soviel Plüadererei hat, um von einem Ort zum andern zu kommen; hab's erfahren, daß dort nicht jedermann ein Schuft ist, ein Land, wo noch Ehrbarkeit herrscht, wo man nicht mit Worten, sondern durch die Tat wirkt. Das steht fest: Sie haben einen Bock geschossen, als Sie riefen: „Vive la France“. Ich meinerseits werde, sobald es mir möglich ist, ein Deutscher; der Zeitpunkt wird nicht mehr fern sein. Wenn Sie wünschen, daß ich Ihnen auf deutsch schreibe, so bin ich dazu durchaus bereit, denn ich kann deutsch. Ich verständige Sie auch davon, daß ich zu gleicher Zeit an Herrn Spahn und an eine Zeitung in Hamburg geschrieben habe. Genehmigen Sie meine ergebendsten Grüße...“

Auf die Antwort des Herrn Wendel darf man gespannt sein.

### Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit!

Auf die gehässigen und beleidigenden Angriffe, die der Landtagsabgeordnete Westmeyer in der letzten Generalversammlung des Stuttgarter sozialdemokratischen Vereins auf seine Landtagskollegen gerichtet hatte, veröffentlicht der Vorstand der sozialdemokratischen Landtagsfraktion eine Darstellung des nahen Sachverhalts. Westmeyer hatte der Landtagsfraktion Ehrel, Verrat, Verleumdung sozialdemokratischer Grundzüge vorgeworfen, weil die Fraktion eine gemeinsame Kundgebung der freien Gewerkschaften mit den Christlichen Gewerkschaften und Hirsch-Dunderschen Gewerksvereinen in der Frage der Arbeitslosenfürsorge veranstalten wollen. In Wirklichkeit habe lediglich, nachdem sich im Landtag auch die Vertreter der anderen Arbeiterorganisationen für die staatliche Arbeitslosenfürsorge ausgesprochen hätten, im Privatgespräch ein Abgeordneter eine gemeinsame Demonstration, wie sie in anderen Städten schon erfolgt ist, angeregt. Die Fraktion hat sich mit der Angelegenheit aber überhaupt nicht befaßt. Auch ein anderer Fall persönlicher Art sei von Westmeyer völlig unwehr dargestellt worden, und trotz Aufklärung des Sachverhalts habe Westmeyer seine Angriffe im Lande wiederholt. Gegen die Solinger „Arbeiterstimme“, die die Landtagsfraktion Parteilichkeiten ufm. nannte und ihr Verzichtserstattung über Parteiangelegenheiten an die bürgerliche Presse und Nebertätigkeit zum Vorwurf gemacht hatte, hat die Fraktion beschlossen, den Schutz des Parteivorstandes in Anspruch zu nehmen.

### Die neue Postcheckordnung.

Im Staatsanzeiger vom 5. Juni wird die am 25. Mai 1914 für Württemberg erlassene neue Postcheckordnung veröffentlicht. Sie bringt in Uebereinstimmung mit dem Postcheckgesetz vom 26. März 1914 und der Postcheckordnung

für den Wechselverkehr zwischen den deutschen Postgebieten vom 22. Mai 1914 eine Reihe bedeutsamer Änderungen im Postcheckverkehr. Die am 1. Juli 1914 in Kraft tretenden Neuerungen sind von den 3 deutschen Postverwaltungen nach Verhandlungen mit den Interessenten-Kreisen beschlossen worden zur weiteren Ausgestaltung, zur Erleichterung und zur Verbilligung des Postcheckverkehrs. Sie seien allen Geschäftskreisen, besonders den noch fernestehenden, zur Beachtung empfohlen.

Die Stammeinlage auf ein Konto ist von 100 Mark auf 50 Mark ermäßigt worden. Mit Zahlkarte kann künftig jeder Betrag ohne Höchstgrenze statt selber bis 10000 Mark eingezahlt werden. Gebühren für Zahlkartenzahlungen künftig 5 Pfg. bis 25 Mark, 10 Pfg. für alle höheren Beträge (selber 5 Pfg. für je 500 Mark). Zahlkarten bis 3000 Mark können künftig telegraphisch — wie selber schon die Postanweisungen — übermittelt werden. Von der Einzahlung kann auf Verlangen des Absenders der Empfänger (Kontoinhaber) durch die Aufgabepostanstalt telegraphisch benachrichtigt werden. Privatmitteilungen können in das Telegramm aufgenommen werden. Für die Uebermittlung von Postauftragsgeldern auf Scheckkonto werden künftig Postauftragsformulare mit angehängter Zahlkarte ausgegeben. Die Gebühren für die Auszahlungen sind die gleichen geblieben (3 Pfg. für die Ueberweisung auf anderes Konto; die feste Gebühr von 5 Pfg. samt der Stellungsgebühr von 1 Pfg. für 100 Mark für jede Auszahlung). Dagegen ist weggefallen die Zuschlaggebühr von 7 Pfg. bei allen die Zahl 600 übersteigenden Buchungen. Der Aussteller einer Ueberweisung kann verlangen, daß das Scheckkonto, bei dem sein Konto geführt wird, dem Empfänger von der Ueberweisung direkt — durch Brief oder — Telegramm — benachrichtigt. Die schriftliche Benachrichtigung ist nur an Empfänger, die bei andern Scheckkonten angeschlossen sind, zulässig und kostet 20 Pfg. Für telegraphische Benachrichtigung wird die wirkliche Telegrammgebühr berechnet. Ueberweisungen bis 3000 Mark können telegraphisch vollzogen werden. Von einer solchen telegraphischen Ueberweisung kann der Empfänger durch das Scheckkonto des Absenders befreit oder telegraphisch benachrichtigt werden. Private Mitteilungen werden mitbefördert. Gebühren wie oben. Der Höchstbeitrag des Schecks ist von 10000 Mark auf 20000 Mark erhöht worden. Scheckbeträge bis 3000 Mark werden dem Empfänger auf Verlangen telegraphisch übermittelt. Sämtliche Gebühren einschließlich der Preise für Formulare (5 Pfg. für je 10 St. bei allen) werden vom Konto abgebucht. Es dürfen übrigens künftig die für den Postcheckverkehr notwendigen Formulare — ausgenommen die Ueberweisungen und Schecks — durch die Privatindustrie hergestellt werden; sie müssen aber stets genau mit den amtlichen übereinstimmen. Die Briefe von den Kontoinhabern an das Postcheckkonto kosten künftig nur soviel wie die Ortsbriefe — also 5 Pfg. bis 250 Gr. — nur müssen sie dann in besonderen von der Postverwaltung im Muster festgelegten — übrigens auch von ihr erhältlichen — Umschlägen verpackt werden. Bei Verwendung anderer Umschläge tritt Vortormäßigung nicht ein.

### Ein Frühlingstraum.

Von Fr. Lehne.

(7. Fortsetzung.)

(Nachtr. verb.)

(Das Bekenntnis erobert den Kampf gegen nachfolgend.)

„Wo jetzt habe ich Ihnen verschwiegen, daß mir das selbe wie Harleben passiert ist. Auch ich war von ihr entzückt und versuchte es, ihr das zu sagen. Aber sie war sehr wenig entgegenkommend — kurz, sie hat mich ganz gehörig abfallen lassen, und dieser Augenblick war einer der wenigen unangenehmen in meinem Leben! Sie hatte so eine Art, mich mit den großen Augen anzusehen und einen Konflikt in der Stimme, daß ich mir wie ein gemagelter Schulfischnel vorkam!“ Das Bekenntnis wurde ihm schließlich schwer; er stockte öfter in der Rede und zapfte unheimlich an dem schönen Bärtchen, dem er sonst keine sorgsamste Pflege angedeihen ließ. Aber auch in Wolfsburgs Gesicht spiegelte sich bei jenem Bekenntnis eine unangenehme Betroffenheit wider, und unmutig sagte er:

„Daß Ihr doch so wenig Achtung vor einem alleinlebenden Mädchen habt, ihr eure Galanterien aufzubringen!“

„Na, die Kleine ist vielleicht die eine von den hundert, denen man das nicht bieten darf; darin habe ich Erfahrung! — Und nochmals auf die kleine Winters zurückzukommen, was würden Ihre Angehörigen sagen, wenn Sie Ihnen das selbe Ding als Verwandte zuschrieben?“

Wolfs Gesicht verfinsterte sich. „Nieber Strachwitz, das soll mich nicht kümmern; ich tue, was ich will; mit meinem Vater bin ich durch seine zweite Frau vollständig auseinander, und mein Bruder —“ er zuckte die Achseln und schweig. Teilnahmsvoll betrachtete ihn Strachwitz. „Armer Kerl,“ sagte er leise.

„Mein Leben ist mir durch jenen Zwist so verbittert,“ fuhr der andere fort. „Ich bin so allein, kein Mensch fragt nach mir. Wenn ich damals Doktor Schöne nicht gehabt hätte, in dessen harmonischer Häuslichkeit ich wenigstens etwas Ertrag für das Verlorene fand, wer weiß, was da aus mir geworden wäre! Schade um ihn —“

„Ja, uns allen ging es durch und durch, wie wir von seinem plötzlichen Tode hörten! Die arme Frau — sie lebte so glücklich miteinander! Den häßlichen Jungen hat sie auch hingeben müssen! Wo ist sie jetzt eigentlich?“

„Sozial ich weiß, in der Schweiz! Sie mußte fort; sie sah ja fürchterlich aus. Am Begräbnis habe ich sie zuletzt gesehen; danach war sie ja für niemand zu sprechen!“

Strachwitz warf einen Blick auf die Uhr. „Donnerwetter, schon halb zwölf; da muß ich aber eilen!“ Er stand auf, schnalzte den Sädel wieder um; der Bürsch half ihm in den Mantel; dann reichte er dem Freund zum Abschied die Hand.

„Na, gute Nacht, Wölfschen! Also — es wird geschrieben! Sie müssen doch nachgerade wissen, woran Sie sind!“

Wolf nickte stumm und geleitete den Gast bis zur Treppe.

Dann setzte er sich vor den Schreibtisch, den Kopf gelehnt in die Hand gestützt. Nach einer Weile nickte er. „Ja, ich glaube, es ist das Beste; Strachwitz hat recht,“ sagte er halb laut. Er griff nach Papier, Feder und Tinte, und nach einem Nachsinnen warf er folgende Zeilen auf den Bogen:

„Sehr geehrtes Fräulein!“

Verzeihen Sie die Kühnheit, daß ich an Sie schreibe; aber ich kenne keinen anderen Weg zur Annäherung. Vielleicht bin ich Ihnen nicht so ganz fremd, und wenn Sie nur eine Spur von Interesse für mich hegen, bitte ich Sie inständig, mir eine Unterredung zu gewähren. Bestimmen Sie Zeit und Ort. Mein Ehrenwort darauf, daß meine Bitte keine unlauteren Beweggründe hat.

In Sehnsucht Ihrer Antwort entgegensehend, bin ich

gang der Ihrige

Wolf, Freiherr von Wolfsburg.

Nun der Brief fertig war, brannte er wie Feuer in seinen Händen, und Wolf selbst brachte ihn nach dem nächsten Briefkasten. Zwei Tage schwebte Wolf in Hängen und Bangen; endlich hielt er am Morgen des dritten Tages ein kleines Briefchen in den Händen, das in seinen, etwas flüchtigen Schriftzügen seine Adresse trug. Fast lieblos betrachtete er es, ehe er mit zitternder Hand öffnete — endlich las er —







# Rotes Kreuz.

Zur Aufbringung weiterer Geldmittel für die in der Oberamtsstadt bestehende Niederlage von Sanitäts-Hilfsmitteln wird das in der Rufmännergesellschaft mit großem Beifall aufgenommene

## Theaterstück „Frau Müller“

von den Mitwirkenden in aufopfernder Weise für die Allgemeinheit noch einmal gegeben.

Die Aufführung findet am **Mittwoch, den 10. Juni, abends 8 Uhr,** im Saale des Gasthofes z. „Röhle“ statt.

Für den Eintritt sind mindestens 50 Pfg. zu entrichten. Jedermann ist freundlichst eingeladen.

Den 7. Juni 1914.  
Der Bezirksvertreter: Oberamtmann Kommerell.

**Quieta macht gesund und schön!**

**Ich blühe auf wie eine Rose**

setz ich mich **QUIETA-Kaffeersatz** trinke und als  
Dosenkaffee **QUIETA-Krafftink** (Nährsalzbananen-  
kaka) genosse.

Mein Herz bleibt dabei gesund, ich schlafe vorzüglich, mein Mann ist  
nicht mehr nervös, und auch meine Kinder gedeihen prächtig, denn wir  
alle verwenden vor noch Quarta-Präparat. Meine Freundin, die vollständig  
speziell und schwächlich war, erholte sich nach durch das vorzügliche

**QUIETA-MALZ**

Wirkliche Nährstoffe (Kalk, Eisen u. Phosphor), die von d. Quieta-Werken  
Bad Dürkheim verarbeitet werden, sind die Ursache dieser vorz. Erfolge.

**Alle neuen Abonnenten**  
die das Amtsblatt „Der Gesellschafter“ bestellen,  
wird der Anfang der prächtigen Erzählung  
**„Ein Frühlingstraum“**  
von Fr. Schue  
**kostenlos nachgeliefert!**

**Volksbibliothek Nagold.**  
Die Bibliothekstunden finden jeden Samstag von 1—2 Uhr statt.

**Das Buch für Jung und Alt!**  
**Die Wunder der Natur**  
Ein populäres Prachtwerk  
über die Wunder des Himmels, der Erde, der Tier- und  
Pflanzenwelt sowie des Lebens in den Tiefen des Meeres

Unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner. + Mitgl. 1500 illust., darunter 130 buntes Beilagen

Das unvergleichliche Wunderland der abgewandelten Natur, ist unser Reichthum bei großen Welt-  
schönheiten umgeben, das in der Welt nicht ohne Zweck. Es soll ein Buch sein, das in  
dramatischer und bildlicher, im besten Belieben der Natur, in den buntesten  
Besuchen der Tierwelt und in der stillen Verborgenheit der Wälder den wunder-  
vollen Erscheinungen und Werken der Natur nachspürt, sie im Bilde lebendig  
hervorbringt und erklärt. Nicht in erschöpfender, wissenschaftlicher Weise, sondern  
in leichter, lebendiger, leichtverständlicher Form, in prägnanter Darstellung, die nicht nur  
erklärt, sondern auch die Naturanschauer erheitert und erheitert. \*\*\*\*\*

Seit langem hat kein Werk bei Publikum und Presse so hervorragendes Interesse erregt wie  
„Die Wunder der Natur“, der Grund hierfür ist in den Wäldern und Tieren der gegenwärtigen  
Zeltstimmung zu finden, die allen naturwissenschaftlichen Problemen größte Beachtung entgegen-  
bringt. Besonders ist die Reichhaltigkeit und Vielseitigkeit der behandelten Stoffe aus allen  
Gebieten der Naturwissenschaften hervorzuheben, sowie auf die hochentwickelten Illustrationen  
hinzuweisen, Naturaufnahmen von feiner Zeichnung und Färbung, die bisher noch nirgends  
gegeben, und nur die Zusammenarbeit der bedeutendsten Forscher aller Kulturländer der Erde  
\*\*\*\*\* konnte es ermöglichen, ein so wertvolles Material in dieser prächtigsten Ausstattung zu geben. \*\*\*\*\*

Deutsches Verlagsbuchhandlung **Berg & Co., Berlin W 57.**  
In 3 hochleganten Prachtbänden à 16 Mark. — Jeder Band bildet ein in sich abgeschlossenes  
Buch und ist einzeln käuflich.

So beziehen  
durch: **S. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold** Telefon  
29 29

**Wildberg.**  
Unterzeichneter verpachtet den  
**Grasertrag**  
von 57 Ar Wiesen, hinter dem  
Bahnhof.  
Näheres zu erfragen, im Gast-  
hof zum Schwarzwald.

**Nagold.**  
Neue Italiener  
**Kartoffeln,**  
neue Ägypter  
**Zwiebeln**  
billigst bei  
**Joh. Helber.**

**Rohrdorf.**  
**Ein Kost-Kind**  
nimmt in die Pflege.  
Wer? sagt die Geschäftsstelle d. Bl.

**Mädchen**  
gesucht, jüngeres, fleißiges, für  
Kinder und Hausarbeit, bis 1. Juli.  
Zu erfrag. bei der Geschäftsst. d. Bl.

Zum baldigen Eintritt suche ich  
ein ehrliches, williges, evang.  
**Mädchen**  
zur Besorgung der Hausarbeiten.  
Familienanschluß.  
**Frau Km. Schlenker-Benzing,**  
Schwenningen a. N.

Geordnetes, fleißiges, gesundes  
**Mädchen**  
wird gesucht für Küche, Haus und  
Garten.  
**Fr. Kaldreuter, Privatier,**  
Sirsau, N. Calw.

**Zu verkaufen**  
**Strickmaschine**  
mit guter Kundenschaft ist sofort billig  
zu verkaufen. Käufer wird einge-  
leitet.  
Näheres durch die Geschäftsstelle  
ds. Bl.

**Rinderböck.**  
Eine junge, starke, fehlerfreie  
**Schaff-  
Kuh,**  
20 Wochen trächtig, verkauft  
**Gottlob Vihler.**

**Neue Höhere Handelsschule Calw.**  
Gegründet 1908. Pensionat. I. würt. Schwarzw.  
Bekanntes Institut 1. Ranges.  
**Real-Abteilung:** 6klassige Realschule  
m. Vorbereitg. z. Einj.-Kramen.  
Ausländer-Kurs.  
**Handels-Abteilung:** 6 monatl. Handelskurse.  
Handelsakademie.  
Prakt. Uebungskontor.  
Ausgez. Erfolge — Vorzgl. Verpfleg. — Gesunde Höhenlage.  
Prospekte durch die Direktoren Zügel und Fischer.  
Neuaufnahme 1. Juli 1914.

**?? Wer korrespondiert ??**  
Wir suchen in einigen Verfassungen des Oberamtes Nagold und den  
angrenzenden Oberämtern noch einige Korrespondenten, welche uns bei  
guter Entschädigung Geschnitte mitteilen. Angebote an den  
**Verlag des Amtsblattes**  
**„Der Gesellschafter“.**

**Elektrisches Lohntanninbad**  
**Nagold.**  
Patentiertes Verfahren gegen alle Arten von  
Sicht und Rheumatismus, Nervenleiden, Nieren-  
u. Blasenleiden, Herzleiden u. allen Blutstörungen.  
Sichere Heilerfolge.  
Außer Sonntags ist das Bad jeden Tag ge-  
öffnet und ladet zum Besuch ergebenst ein  
**Carl Schwarzkopf.**

**Bruchleidende.**  
Mein Bruchband „Ideal“ ohne Feder, eigenes System, auch bei  
Nacht tragbar, bietet die größte Erleichterung und hält jeden Bruch  
ganzlich fest- und vorfallbinden, Geradhalter. Langjährige  
Erfahrung, reelle Bedienung.  
Bin wieder selbst mit Mustern anwesend in Nagold Freitag,  
12. Juni, von 9—12 Uhr, im Gasthof z. „Röhle“.  
**Bandag.-Spezialist Eugen Frei, Stuttgart,**  
Kronenstr. 46.

**„Die Reise durch  
den Schwarzwald.“**  
Ein Gesellschaftsspiel mit far-  
bigen Ansichten, für Jung u. Alt  
gleich interessant. Der Weg führt  
durch alle für den Wanderer in  
Betracht kommende Städte und  
Dörfer, natürlich auch zu allen  
wichtigen Ansehenspunkten und  
sonstigen Sehenswürdigkeiten. Der  
Reiseweg ist durch ein breites weißes  
Band mit aufgedruckten Nummern  
gekennzeichnet und links und rechts  
von farbigen Ansichten — darunter  
auch eine von Nagold — um-  
flammt. Des Schwarzwaldspiel  
bietet Groß und Klein eine an-  
ziehende Unterhaltung, die  
auch manches Beliehende in sich  
schließt. Besonders willkommen  
dürfte es in den Kreisen der  
Schwarzwaldfreunde sein, sie werden  
sich im Spiel ihrer Wanderungen  
und der damit verbundenen Genüsse  
mit Freunden erinnern.

**Preis M. 3.50.**  
Vorrätig bei  
**G. W. Zaiser,**  
Buchhbl., Nagold.

**Schwemmstrickfabrik, Altheim, a. u. S.**  
Sond., liefert billigst in Steine, Stängel  
u. Cementbilen. Phil. Wied, Reutewied.

**Wüdingen, N. Herrenberg.**  
Infolge Einschränkung der Land-  
wirtschaft, sehe ich ein  
**Pferd,**  
4jährig, Kapp-  
wallach, 1.70 m  
groß, schöne  
Figur, flotter Gänger, mit Garantie  
dem Verkauf aus.  
**Louis Rufmann,**  
Gemeindepfleger.

**Mitteilungen des Standesamts  
der Stadt Wildberg**  
Geburten: am 8. Mai: ein Sohn des  
Karl Dittus, Tagelöhners; am 14. Mai:  
ein Sohn d. Karl Koller, Bahnarbeiters;  
am 18. Mai: eine Tochter des Gustav  
Wünsch, Buchdruckers; am 23. Mai: ein  
Sohn des Martin Götter, Kronenwirts,  
und ein Sohn des Michael Hauser,  
Zimmermanns, am 27. Mai: ein Sohn  
des Otto Schneider, Schreiners.  
Aufgebote: am 18. Mai: Friedrich Schmel-  
hardt, Fabrikarbeiter, hier und Rosa  
Köhler von Heilsbrunn; am 11. Mai:  
Friedrich Spohler, Verf., Beamter in  
Stuttgart und Berta Kassenmeyer, hier;  
am 13. Mai: Karl Mayer, Metzger,  
hier und Emma Straub, hier; am 26.  
Mai: Johannes Weidlich, Arbeiter im  
Unterriethenbach und Marie Häsel von  
hier.  
Eheverlobungen: am 7. Mai: Hermann  
Geiger, Bauer, hier und Maria Bach-  
mann von Reutewied; am 30. Mai:  
Karl Mayer, Bediensteter von Rippingen  
und Emma Straub von hier.  
Todesfälle: am 9. Mai: Wilhelm Kreh,  
Schreiners Witw. von Reutewied  
Pfleger des Hauses der Barmergasse;  
am 20. Mai: Jakob Reck, Weiden-  
wärters Witwe von Calw a. N., Pflög-  
ling des Hauses der Barmergasse;  
am 24. Mai: Gottfried Schödel, Polzei-  
diener; am 31. Mai: Simon Feder-  
mann, Bahnwärter a. D.